

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1914

343 (28.7.1914) Abendblatt

zu geben. Während Frankreich und Rußland sich sofort diesem Vermittlungsvorschlag anschließen, hat Deutschland nicht geantwortet und jetzt auch Rom veranlaßt, eine zögernde Haltung einzunehmen. In den Ministerien in Paris wird stark gearbeitet für jeden Fall.

Rundgebungen in Paris.

19! Paris, 28. Juli. Nachdem der Verband der Arbeiterführer der Seine seine Mitglieder gestern Abend zu einer Kundgebung für den Frieden auf den Boulevards zusammenberufen hatte, herrschte gegen 9 Uhr Abends ein sehr lebhaftes Treiben. Als in der Nähe des Faubourg Poissoniere ein Ruf „Nieder mit dem Krieg“ laut wurde, erfolgten Gegenkundgebungen.

() Paris, 28. Juli. Die Polizei drängte die Manifestanten kurz nach Mitternacht nach dem Place de la République zurück, wo sie sich zerstreuten. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Die Kundgebungen waren ziemlich ernstlicher Natur, doch wurde niemand schwer verletzt. Einige Polizeibeamte wurden leicht verletzt.

() Paris, 28. Juli. Da gestern Abend die Zahl der Leute, die auf den großen Boulevards eine Kundgebung veranstalteten, anwuchs, so wurde die Polizei durch republikanische Garde unterstützt. Gegen 11 Uhr Abends waren die Manifestanten ziemlich zahlreich geworden. Sie sangen die Internationale und sammelten sich bei der Porte Saint Denis. Polizeibeamte drängten sie nach der Place de la République zurück und nahmen zahlreiche Verhaftungen vor. Es waren Absperren vorgenommen und sehr strenge Weisungen zur Aufrechterhaltung der Ordnung erteilt worden. Der Durchgangsverkehr war fast zum Stillstand gekommen. Die Cafés nahmen ihre vor dem Hause stehenden Tische ins Lokal zurück, die Nichtspielbehalter schlossen ihre Türen. Auf der Straße kam es zu Zusammenstößen zwischen den Manifestanten, die entgegengekehrte Ansprachen verteilten.

Die Stimmung in Rußland.

19! Petersburg, 28. Juli. Bei der gestrigen Abreise serbischer Offiziere in die Heimat hatten sich große Menschenmengen am Bahnhof angesammelt, die den Offizieren begeisterte Kundgebungen darbrachten. Es erklangen Rufe: „Es lebe Serbien! Nieder mit Oesterreich!“ Ein serbischer Offizier hielt eine Ansprache und sagte: „Er sei von dem freudigen Bewußtsein erfüllt, daß das erhabene Rußland seine jüngere Schwester in dieser schweren Schicksalsstunde nicht preisgeben werde. Unter den Klängen der Nationalhymne und Bibiorufen verließ der Zug die Halle.“

Petersburg, 28. Juli. Die Morgenblätter geben einheitlich den Eindruck einer vielfachen Erleichterung der Lage wieder. Fast alle stellen dabei die Erklärung voraus, welche die Petersburger Telegraphen-Agentur auf Grund von Mitteilungen der amtlichen deutschen Stelle verbreitet, daß Deutschland den Text der österreichischen Note vor ihrem Erscheinen nicht gekannt und deren Redaktion nicht beeinflusst habe. Obwohl man sich hier keiner Illusion über die Tragweite der Festigkeit der Dreimächteverträge hingibt, erscheint diese Aufklärung doch bedeutsam, da hier mindestens die Desfinitivität zunächst überzogen war, einem wohlbedachten Angriff des Dreimächtebündnisses entgegenzugehen, was mit den früheren Auslassungen einiger deutscher Blätter über einen Präventivkrieg im Zusammenhang gebracht und daher erscheint die Möglichkeit eines Sieges zu Verhandlungen eröffnet, den hier viele schon verschlossen glaubten. Es kommt hinzu, daß das österr. Oesterreich-Ungarn mit seinen militärischen Operationen, wenn nicht als Zeichen der Schwäche, so doch als ein Signal gebietet wird, daß es zu unterhandeln bereit sei. Man erhofft nun von Kaiser Wilhelm, dem König von Italien oder dem König von England ein vermittelndes Eingreifen.

Petersburg, 28. Juli. „Novoje Wremja“ erfährt aus zuverlässigen Kreisen, daß die getroffenen militärischen Maßnahmen bis zur Beendigung der Krise bestehen bleiben. Der „Petersburger Kurier“ erfährt aus dem auswärtigen Amt, daß der Schritt Englands dessen eigener Initiative entspringe und durchaus nicht von der russischen Regierung diktiert wurde, welche vorherhand ihre diplomatische Mission gegenüber Oesterreich-Ungarn als erfüllt ansehe. Die Blätter halten einmütig die serbische Antwort für genügend.

Die Bereitschaft der englischen Flotte.

London, 28. Juli. Im Hafen von Portland befinden sich zurzeit 29 Schlachtschiffe, vier Kreuzer, sowie neun andere Kreuzer der ersten Flotte. Sie nahmen über Nacht Kohlen ein. Kriegsmaterial und Proviant, die für mehrere Wochen ausreichen, sind ebenfalls eingenommen worden. Bis die internationale Lage geklärt ist, wird auch den Schiffen der ersten Flotte kein Urlaub erteilt. Wie in kritischer internationaler Lage üblich, gab die Admiralität gestern die Listen der Schiffsbewegung nicht aus.

Englische Prestimmen.

London, 28. Juli. Die „Times“ hält die europäische Lage für merklich besser als gestern, obwohl sie noch immer besorgniserregend und unsicher sei. Das Blatt sagt, daß nach den Berichten seines Korrespondenten in Petersburg die Aussichten auf einen Ausgleich sehr wahrscheinlich seien und daß Deutschland sicherlich und aufrichtig für den Frieden wirke. „Daily Chronicle“ erblickt ein Zeichen für eine hoffnungsvolle Entwicklung im gestrigen Meinungs-austausch zwischen Wien und Petersburg. Andere Blätter sprechen sich in ähnlichem Sinne aus.

Die serbischen Operationen.

Berlin, 28. Juli. Aus Semlin wird dem „Berl. Tagbl.“ gemeldet: Die serbische Regierung zieht in Schupria, Semendria und Boyarewal große Truppenmassen zusammen, die bestimmt sind, mit dem General Cetanowitsch an der Spitze bei Temeswarin über die Donau zu gehen

auf dem der Zug mit dem Erwarteten einlaufen soll. Wenn nun gar bei gesteigertem Verkehr die Züge aus derselben Richtung nicht regelmäßig auf bestimmten Gleisen ankommen, sondern bald auf diesem oder jenem, und wenn Zugteilung vorgenommen werden muß, so daß außer dem Hauptzug noch ein Vorzug und ein Nachzug vom Ausgangsbahnhof abgelassen werden, dann sind im Publikum Irrtümer über den richtigen Zug und den richtigen Bahnsteig nicht zu vermeiden. Die Folge davon ist, daß die Wartenden und die Erwarteten einander verfehlen, und das gibt Anlaß zu Aufregung, Verdruß und Zeitverlust. Auch die Bedenken werden durch zu häufige Fragen von der Aufmerksamkeit auf ihre dienstlichen Obliegenheiten abgelenkt. Hier soll die neue, von der Siemens u. Halske A.-G. ausgeführte Einrichtung, der Zugankunftsmelder, Wandel schaffen.

Etwa 600 Meter vor jedem größeren Bahnhof befindet sich die Dienststelle, die Ein- und Ausfahrt überwacht, der zuerst das Personal eines Zuges gemeldet wird, und die dem Bahnhofspersonal die nötigen Weisungen gibt. Diese Stelle ist das Befehlsstellwerk. Von hier aus wird mit dem Zugankunftsmelder auch das Publikum über Art und Gattung des erwarteten Zuges, sowie den Bahnsteig, wo er einläuft, unterrichtet. Die Einrichtung besteht aus zwei durch elektrische Leitungen verbundenen Apparaten. Der eine, im Stellwerk untergebracht, heißt Geber, der andere, im Bahnhof befindliche, der Empfänger. Auf der Vorderseite des Geberapparates ist eine Anzahl zifferblattartiger Scheiben befestigt, und zwar eine größere und drei kleinere. Auf der großen Scheibe stehen die Namen der Orte, aus denen Züge ankommen, auf den kleineren stehen die Nummern der Bahnsteiggleise, ferner die Gattung des Zuges: Hauptzug, Vorzug, Nach-

zug, Sonderzug, und auf der dritten Scheibe sind die Arten der Züge verzeichnet: D-Zug, Schnellzug, Elzug, Personenzug. Außerdem hat jede Scheibe noch eine mit 0 bezeichnete Stelle für die Rubrik, und über einer jeden befindet sich ein verstellbarer Zeiger mit Handgriff. Wenn sich nun ein Zug dem Bahnhof nähert, dann stellt ein Beamter im Befehlsstellwerk die einzelnen Zeiger auf die entsprechenden Felder der Scheiben, z. B.: Stettin, Gleis II, Vorzug E. Dann drückt er auf einen kleinen Hebel an der Seite des Apparates, wodurch der elektrische Strom eingeschaltet wird. Im Empfängerapparat befindet sich eine Anzahl Tafeln mit Aufschriften, und je eine Tafel entspricht einer Einstellung auf den vier Scheiben des Gebers. Der Empfänger hat in der dem Eingang zugekehrten Seite eine Anzahl Fenster und eine feststehende Aufschrift: ... führt ein am Bahnsteig ... aus der Richtung von ... Für genöthlich ist hinter dem zweiten Fenster das Wort „Zug“ zu lesen. Nachdem der Strom eingeschaltet ist, würde nach dem vorhin erwähnten Beispiel der Empfänger anzeigen: E-Vorzug fährt ein am Bahnsteig B links aus der Richtung von Stettin.

Ausführungen des serbischen Ministerpräsidenten.

Paris, 28. Juli. Der Belgrader Korrespondent des „Matin“ hatte eine Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Pajitsch, der ebenso wie der Kronprinz die vorige Nacht in Belgrad zubrachte. Pajitsch sagte u. a.: Die Mächte der Triple-Entente haben uns durch ihre wohlwollende Haltung und warme Unterstützung insbesondere während des letzten Balkankrieges hindereingegeben, daß unsere Existenz ihnen wertvoll ist, daß wir mit ihrem Schicksal eng verbunden sind und einen Teil ihrer Interessen darstellen. Rußland, Frankreich und England werden uns nicht im Stich lassen gegenüber der großen Nachbarschaft, die sich durch ihre Note erlaubt hat, unsere politische Existenz- und Souveränitätsrechte zu gefährden. Rumänien hat uns erklärt, daß es alles aufbietet, um die Schwierigkeiten, in denen sich Serbien befindet, zu ebnet. Im Falle eines Krieges wird Rumänien seine Entscheidung treffen, aber es hofft, daß er wird vermieden werden können.

Angriff auf ein österreichisches Konsulat.

Wien, 28. Juli. Gestern Abend 11 Uhr versuchte eine Menge von etwa 500 zum Teil den gewöhnlichen Volksklassen angehörenden Personen, in das österreichisch-ungarische Konsulat einzudringen. Die Menge sang die Nationalhymne und rief: „Es lebe Serbien!“ Durch das Einschreiten der Polizei wurde der Versuch vereitelt.

Die österreichischen Reservisten.

New York, 28. Juli. Nach Nachrichten aus vielen größeren amerikanischen Städten bereiten die österreichisch-ungarischen Reservisten in Erwartung des Ausbruches der Feindseligkeiten sich zur Abreise vor.

Der österreichische Thronfolger beim Kaiser.

Bad Ischl, 28. Juli. Erzherzog Karl Franz Joseph traf heute hier ein und wurde vom Publikum mit stürmischen Hochrufen begrüßt. Um 9 Uhr wurde der Erzherzog vom Kaiser in Audienz empfangen.

Italien hält fest zum Dreibund.

Rom, 28. Juli. Corriere d'Italia erklärt in einem Leitartikel in Florenz, offener Weise, Italien werde die Pflicht als Dreiebundmacht gegenüber den Verbündeten in vollstem Maße erfüllen.

Sozialdemokratische Verhetzung.

Merkwürdige Ansichten vertritt, wie wir schon wiederholt feststellen konnten, zur Zeit die sozialdemokratische Presse. In geradezu unerschütterlicher Weise nahm sie Partei für die serbischen Königsmörder und mütete gegen die „frivolen Kriegsprovokationen“ der österreichisch-ungarischen Regierung. Der „Volksfreund“ ist, geht heute noch einen Schritt weiter. Unter dem Titel „Die Politik der Straße“ schreibt er u. a.:

Trotzdem darf die Bedeutung dieser Versuche, auf der Straße Stimmung für den Krieg zu machen, nicht unterschätzt werden. Wir Sozialdemokraten haben auch für die „Politik der Straße“ nicht jene geringe Schätzung, die gerade die Hintermänner der letzten Straßen-demonstration sonst gestiftet zur Schau tragen. Sollten sich die Kundgebungen wiederholen, so wird der friedliebende Teil der Bevölkerung — und das ist nach unserer Ueberzeugung die ungeheure Mehrheit — sich fragen müssen, ob sie gegen die Versuche, ein gefährliches Bild der Volksstimmung zu erzeugen, sich nicht ganz energisch zur Wehr setzen muß.

Wenn man aber im Lager der Regierung und der bürgerlichen Parteien der Meinung ist, es sei in dieser verfluchten ersten Zeit doch besser, die Meinungsverschiedenheiten im Volke nicht auf die Straße zu tragen, dann erwacht den Behörden und der bürgerlichen Presse die unweigerliche Pflicht, von einer Fortsetzung der kriegerischen Straßen-demonstrationen aufs allerhöchste abzuraten.

Andersfalls würde man es der friedliebenden Bevölkerung nicht verbieten können, wenn sie der Kriegspropaganda auf der Straße entgegensteht!

Das heißt mit anderen Worten: Der sozialdemokratische „Volksfreund“ fordert seine Anhänger auf zu Gegen-demonstrationen auf der Straße, die natürlich in einer Zeit der Aufregung unbedingt zu krautvollen führen würde. Wir können nicht glauben, daß der „Volksfreund“ sich der eventuellen Folgen solcher Gegen-demonstrationen bewußt war, sonst hätte er eine solche Aufforderung nicht ergehen lassen. Andererseits aber halten wir die große Masse der Arbeiter dem doch zu vernünftig, als daß sie sich durch den „Volksfreund“ zu solchen törichten und gefährlichen Straßen-demonstrationen verleiten und verheßen lassen.

Wie genau übrigens der „Volksfreund“ über die Vorgänge in Serbien unterrichtet ist und wie „konsequent“ er in seinen Ausführungen über die serbischen Königsmörder ist, dafür nur ein Beispiel. Am Samstag, den 25. Juli brachte er an der Spitze seines Blattes unter dem Titel „Verlogene Gehe“ einen Artikel, in dem die Mithschuld des serbischen Majors Milon Bibicewic an dem Attentat von Serajewo aufs entschiedenste bestritten und die serbische Regierung als törichte Verleumdung der gegenwärtigen Nation hingestellt wurde. In der heutigen Nummer vom Dienstag, den 28. Juli bringt er wieder einen Artikel an

zug, Sonderzug, und auf der dritten Scheibe sind die Arten der Züge verzeichnet: D-Zug, Schnellzug, Elzug, Personenzug. Außerdem hat jede Scheibe noch eine mit 0 bezeichnete Stelle für die Rubrik, und über einer jeden befindet sich ein verstellbarer Zeiger mit Handgriff. Wenn sich nun ein Zug dem Bahnhof nähert, dann stellt ein Beamter im Befehlsstellwerk die einzelnen Zeiger auf die entsprechenden Felder der Scheiben, z. B.: Stettin, Gleis II, Vorzug E. Dann drückt er auf einen kleinen Hebel an der Seite des Apparates, wodurch der elektrische Strom eingeschaltet wird. Im Empfängerapparat befindet sich eine Anzahl Tafeln mit Aufschriften, und je eine Tafel entspricht einer Einstellung auf den vier Scheiben des Gebers. Der Empfänger hat in der dem Eingang zugekehrten Seite eine Anzahl Fenster und eine feststehende Aufschrift: ... führt ein am Bahnsteig ... aus der Richtung von ... Für genöthlich ist hinter dem zweiten Fenster das Wort „Zug“ zu lesen. Nachdem der Strom eingeschaltet ist, würde nach dem vorhin erwähnten Beispiel der Empfänger anzeigen: E-Vorzug fährt ein am Bahnsteig B links aus der Richtung von Stettin.

Wie wird man die Anzeigeborrichtung betätigt: Durch die Einstellungen am Geber sind ganz bestimmte Schaltverbindungen entstanden. Schickt man nun Strom durch die Leitungen, so wird ein Rahmen bewegt, an dem sich die durch Einstellungen am Geber ausgeschalteten Tafeln selbsttätig anhängen. Der Rahmen sinkt soweit nach abwärts, bis die Aufschriften auf den Tafeln hinter den Fenstern erscheinen.

Diese Einrichtung erleichtert es nicht nur dem Publikum, den richtigen Bahnsteig aufzufinden, sie entlastet auch die Bedenken.

der Spitze seines Blattes, der ihm von einem in Oesterreich lebenden und genau informierten Genossen geschrieben wurde. In diesem Artikel ist zu lesen:

Sicher ist wohl, daß Serbien sein rechtlich Teil dazu beigetragen hat, die Stimmung der letzten Wochen aufzuklären. Gaben doch nicht nur die verantwortungslosen und skrupellosen Belgrader Zeitungen nach dem Morde von Serajewo das Unglaublichste an schamlosen Beschimpfungen und Provokationen geleistet, sondern auch die serbische Regierung hat die Anführer der Wortdikt geradezu gebet und selbst verantwortliche Personen haben in der gespannten Situation es an rühmreichen Herausforderungen leider nicht fehlen lassen.

In einer Antikündigung eines neuen Romans schreibt der „Volksfreund“ dem selbst u. a.:

In genialer Weise wird in dieser treffenden Parodie das verkommenen Balkan-Schlawinertum verspottet. Unsere Leser haben in der letzten Zeit soziale Einblicke in die Lumperei und Barbarei dieser Raubstaaten getan, daß sie für die Rettung des Lebens vorbereitet sind. Die Lumpenaktion Brüllens, die in zwei sich heftig bekämpfenden Parteien gespalten ist, die Alt-Brüllens und die Jung-Brüllens, wird in ihrer unglaublichen Gargier, ihrer absoluten Ehr- und Charakterlosigkeit vorgeführt und mit samt ihrem faulernen „König“, dem Obergauner und Oberstübchen, so realistisch gezeichnet, daß man unerschwer die „Kulturkationen“ erkennen kann, die zu dieser misspreudlichen Entree Modell gestanden haben oder wenigstens Jüge und Weibchen dazu lieferten. Näheres anzudeuten verbietet uns die internationale Höflichkeit und die Rücksicht auf die anfänglichen Angehörigen jener Nationen, die bei uns leben und sich ernstlich bemühen, Kultur zu erwerben und zu verbreiten. Wenn sich unsere Leser all den Vexer und all den berechtigten Mitleid, den sie über eine gewisse Sorte des Balkan-gesindelns haben, beim Lesen der Geschichte so recht vom Herzen lassen, dann ist der Zweck des Romans vollkommen erreicht.

Zu diesen Raubstaaten gehört natürlich Serbien in erster Linie. Das sieht der „Volksfreund“ ein. Aber trotzdem werden die serbischen Königsmörder von dem „Volksfreund“ in Schutz genommen. Das Wort von der „verlogenen Gehe“ dürfte also auf die sozialdemokratische Presse zurückfallen.

Scharf, aber treffend werden heute im „Stuttgarter Neuen Tagblatt“ die sozialdemokratischen Kundgebungen gegen den Krieg gekennzeichnet. Das Blatt schreibt u. a.:

Noch eins ist zu der auf Grund eines Parteibeschlusses inszenierten sozialdemokratischen Propaganda gegen den Krieg zu sagen. Auch die Bürgerlichen wollen den Krieg nicht und wünschen, daß alle Mittel, die einer Nation nicht unnützig sind, zur Erhaltung des Friedens zur Anwendung gelangen. Zu solchen Mitteln gehört aber in gegenwärtigen Augenblick in erster Linie ein starkes und gestütztes Deutschland. Wäre es nicht vorhanden, wer zweifelt daran, daß Rußland keine Minute geduldet hätte, Oesterreich in den Arm zu fassen? Zur Stärke Deutschlands gehört aber auch die feste Geschlossenheit und Einigkeit der Nation. Ob in ihr nicht Spaltungen, ob nicht Spaltungen und Parteien da sind, die eine Schwächung Deutschlands bedeuten könnten, das ist der Gegenstand der gespanntesten und sorgfältigsten Aufmerksamkeit unserer auswärtigen Feinde. Und wie Frankreich 1870 seine Hoffnung auf die partikularen Spaltungen in Deutschland gesetzt hat — um darin allerdings gründlich enttäuscht zu werden — so hoffen und wünschen jetzt unsere Feinde, daß unsere sozialdemokratisch gestimmte Arbeiterschaft das Sprengmittel im Innern einig zusammenschließen Deutschland sein werde. Und darauf beruht ihre Hoffnung auf eine Wiederverwertung Deutschlands!

Und wenn jetzt die Sozialdemokraten eine hebräische Propaganda gegen die ihre Vertragspflicht gegen Oesterreich treu erfüllende deutsche Regierung eröffnet und womöglich von rednerischen Kundgebungen zu Taten übergeht, die die militärische Aktions-Schlagfertigkeit Deutschlands nur im geringsten fördern könnten, so fallen sie damit der Regierung in den Rücken und arbeiten den Feinden Deutschlands in die Hände. Und sie tun das nicht zugunsten des Friedens, sondern sie ermutigen das Ausland zum Krieg gegen Deutschland, das im Rechte solcher Agitation als unheimlich und geschwächt erscheinen muß.

Das ist die Wirkung der Friedenspropaganda der Sozialdemokratie!

Wassermanns politische Laufbahn.

Wie schon gemeldet, hielt der nationalliberale Führer Wassermann bei der Feier seines 60. Geburtstages in Mannheim eine größere Rede, in der er interessante Angaben über sein politisches Leben und Erleben machte. Nach dem „Mannh. Gen.-Anz.“ führte Wassermann u. a. aus:

Mein politisches Empfinden, mein politisches Denken knüpft an mein Elternhaus, in dem ich die ersten politischen Eindrücke gewann. Mein Vater war ein national gefinnter Mann. Ich erinnere mich wohl der Zeit in Rastatt, wo mein Vater Amtsrichter war, als Rastatt noch Bundesfestung war, in der die Gegenstände des Jahres 1866 sich zwischen Oesterreich und Preußen bemerkbar machten. Ich erinnere mich auch sehr wohl der Gegenstände im badischen Lande, die bis in die elterliche Heimstatt hinein stülpen, an die Zeit in der ich fest geglaubt habe, an den Sieg Preußens und seiner Arme. Mein Vater war ein liberaler Mann. Was ich von ihm gehört habe in seinem langen politischen Leben, war echtes liberales Empfinden. Er war der würdige Sohn seines Vaters, des ersten Abgeordneten der Stadt Mannheim unter der Führung des liberalen Freiherrn v. Rodenstein, der die Kämpfe gegen Reaktion und Bürokratie in Baden geführt hat.

Das waren die ersten Eindrücke. Landauf landab ist mein Vater gezogen. Es war Beamtenlos. Schließlich kam er nach Billingen, wo er später zum Landtagsabgeordneten gewählt wurde. Aus jener Zeit erinnere ich mich noch vieler Ereignisse, die mich mit den führenden Männern der badischen Kammerfraktion zusammenführten.

Das Jahr 1884 mag es gewesen sein, das mich in die Politik aktiv einführte. Ich habe mich oft zurück erinnert an jene Zeiten, die in Mannheim das lebhaft pulsierende Leben im Gefolge hatten. Auch damals war eine beständige Reibung zwischen der Jugend und den führenden Elementen im Parlament. Es war jene Zeit, in der es immer mühsamer wurde, von Jahr zu Jahr für den Fürsten Bismarck, als Kanzler seines Amtes zu walten, jene Zeit, in der sich seine Widersprüche häuften, er traf im Reichstag auf eine scharfe Opposition, die sich vergrößerte in den Reihen Windthorst, Richter, Grillenberg, jene Zeit, in der manche Zeitungen schrieben, es will nichts mehr gelingen. Es war die Zeit der großen Bismarckischen Reformideen, in der er eine neue deutsche Wirtschaftspolitik inaugurierte unter Proklamierung des Stuhles der nationalen Arbeit, jene Zeit, in der er auch die deutsche nationale Politik aufzurichtete hat. Und diese Politik fand in den Reihen der Alten den lebhaftesten Widerspruch, während für uns Junge Bismarck schon der Nationalheld geworden war.

Dann kam die Heidelberger Zusammenkunft im Jahre 1884, ein Werk Miquels, wie mir mein Freund Birkin in diesen Tagen schriftlich bestätigt hat. Nach jener Heidelberger Zusammenkunft kam der Parteitag des Jahres 1884 in Berlin, auf dem das Heidelberger Programm abgelehnt wurde. Die Jahre 1884/85 waren für mich Rehrjahre. Der Rechner streifte in diesem Zusammenhang die Kämpfe mit der Demokratie in Mannheim, die mit einem glänzenden Siege auf der ganzen Linie endeten.

Mit berechtigtem Stolz konnte der Jubilar des weiteren feststellen, daß unter seiner Führung die Nationalliberale Partei ihre Aufgabe erkannt hat, für die weltpolitischen Ziele und für die Notwendigkeit, für den Fall eines Zusammenstoßes die Wehrkraft zu schaffen, die Deutschland notwendig hat. Ich habe, so führte der Redner aus, immer das Ziel im Auge gehabt:

Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht. Mit Stolz kann die nationalliberale Partei darauf zurückblicken, daß sie bei den Wehrvorlagen der Jahre 1911, 1912 und 1913 Wasser im Streite um die allgemeine Wehrpflicht gewesen ist, gegenüber einer leider zaudernden und unsicher an die großen Aufgaben herangehenden Bürokratie. Und ich meine, gerade am heutigen Abend, wo vielleicht an der Donau die ersten Schiffe fallen, die eine Weltkatastrophe, einen Weltkonflikt einleiten, können wir nicht dankbar genug sein, daß unsere Parteigenossen in Stadt und Land die Notwendigkeit einer gründlichen Reform anerkannt haben. (Stürmischer Beifall.) Es gehört zu den schönsten Erinnerungen meiner agitatorischen Tätigkeit, jene Wochen und Monate, als ich landauf landab zog, um die Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht zu propagieren und wenn ich an die überfüllten Säle denke, welche den Beweis erbrachten, daß das deutsche Volk in seinen freien Männern reif geworden war für die Erkenntnis der politischen Notwendigkeit, daß jeder wehrfähige Mann mit der Waffe ausgebildet werden muß. Ich hätte das nicht für denkbar gehalten.

Das sind große Erinnerungen an eine Zeit, in der die nationalliberale Partei bei den großen nationalen Aufgaben nicht versagt hat, ein Ruhmesblatt für alle diejenigen, die ihre Arbeitskraft in den Dienst der Partei gestellt haben. In diesen 30 Jahren ist das deutsche Bürgerium national geworden. Das Glend, unter dem Bismarck so schwer litt, in der der nationale Gedanke vom Zentrum und Fortschrittspartei bekämpft wurde, liegt hinter uns. Wenn heute große nationale Forderungen an den Reichstag herangetragen, so sehen wir, daß die bürgerlichen Parteien zusammenstehen und daß nur die Sozialdemokratie abseits steht.

Eine gewaltige Zeit, ein Ringen der Völker um die Macht, das ist die Signatur der letzten 30 Jahre. Daß wir in dieser Zeit fest gewappnet dastehen und jeder Gefahr die Spitze bieten können, das mag uns auch in schweren Stunden, wie sie uns vielleicht bevorstehen, das Gefühl der Sicherheit geben.

Man hat davon gesprochen am heutigen Abend von Ratgebern, die der Parteiführer hat. Gewiß, ich habe es immer dankbar begrüßt, daß ich in diesem Jahrzehnt manchen guten Weggefährten, manchen guten Sturmgelassen gefunden habe. Auch Ratgeberinnen, treffliche Männer. Die Zahl derjenigen, welche die Politik als Tummelplatz für persönlichen Ehrgeiz betrachten, die sich der Intrige verschreiben, ist doch relativ gering. Dafür sind die Aufgaben der Politik zu groß und dauernd wird nur der groß in der Politik, der die großen, edlen, nationalen und vaterländischen Ziele im Auge behält.

Wenn man Parteiführer in der Nationalliberalen Partei sein will, ist eine dicke Haut notwendig. Beleidigungsangriffe wie weiland in Kämpfen aus homerischen Zeiten, kommen von allen Seiten. Aber man lernt schließlich auch die Seiten hochgehender Erregung ertragen und überwinden.

Es ist nicht leicht, eine Mittelpartei zu führen, darüber wollen wir uns klar sein. Keine erhält soviel Rückschläge von rechts und links. Weil ich die bisherigen Wege der Nationalliberalen Partei nicht verlassen habe und ich nicht einer Sache verschreiben wollte, die mir unsympathisch war, hat mich die „Deutsche Tageszeitung“ in Berlin eines Tages einen süd-deutschen Demokraten und Radikalen genannt. Ich bin weder für Radikalismus noch Demokratie im Leben gewesen. Ich habe fest geglaubt an den großen liberalen Gedanken und an die Partei, ich glaube, solange ich auf der politischen Bühne stehe. Wir können im Kampfe nicht verzagen, auch wenn wir erneut den Groll der Konservativen, im Osten Neuland zu gewinnen, uns zuziehen. Ich wollte die Partei erhalten in ihrem Bestande und das hat mir manchen Vorwurf zugezogen.

Ich wollte die Partei mehr durch eine vollstimmliche Politik; ich wollte das Vertrauen gewinnen durch eine verständig fortschreitende, aber auch soziale Politik. Wenn ich zurückblicke auf die Bewegung der Privatbeamten und auf alle sozialen Gesetze, so kann ich betonen, daß die Nationalliberale Partei im Laufe der 30 Jahre viel an Vertrauen gewonnen hat. Und wenn ich meine Sympathie zuwenden der nationalliberalen Jugend, so folgte ich dabei den Spuren Bennigsen's und Hamnacker's. Liberal sein heißt — das war meine feste Überzeugung — auch sozial sein.

Die Nationalliberale Partei kann mit Optimismus in die Zukunft sehen. Die Nationalliberale Partei ist gewachsen in den Jahrzehnten ihrer Organisation. In den 30 Jahren, die ich in der Partei dienen durfte, war ich von dem Gedanken getragen, des Vaterlandes Größe und Macht zu fördern und zu erhalten, was Bismarck in jener großen Zeit geschaffen hat. Ich habe das Gefühl gehabt, das Gefühl der erfüllten Pflicht in diesem Jahrzehnt; auch nach schweren Stunden und nach mancher Krisis, die der Partei beschieden war.

Wenn man 60 Jahre alt wird, so ist das ein nachdenklicher Tag. Es ist ein Tag, der manche Demut, auch manche Abschiedsstimmung hervorruft. Und Stimmen des Dankes und der Freude, des Dankes für die Hilfe von Vertrauen und Freundschaft, die ich in diesen Jahren in der Nationalliberalen Partei gefunden habe, erfüllen mein Herz. Meine heutigen Wünsche für die Partei, sie werden sie begleiten, auch wenn ich nicht mehr im politischen Leben tätig bin.

Vorwärts, nicht rückwärts, aufwärts, nicht abwärts! Das deutsche Bürgerium ist erwacht, das deutsche Volk wird seine Feinde überwinden. Es wagt den Kampf mit ihnen aufzunehmen. Das hoffen wir alle. (Stürmischer Beifall.)

Deutsches Reich.

Herabsetzung der Altersgrenze für die Altersrente.

Eine Denkschrift über die Herabsetzung der Altersgrenze für den Bezug der Altersrente wird während der nächsten Tagung von der Reichsregierung dem Reichstag vorgelegt werden. Nach dem Einführungsgezet zur Reichsversicherungsordnung hat der Bundesrat im Laufe des Jahres 1915 die gesetzlichen Vorschriften über die Altersgrenze dem Reichstag zur erneuten Beschlussfassung vorzulegen. Für die Beschlussfassung über diese Frage soll die Denkschrift als Unterlage dienen. Als Vorbereitung hierzu hat von den Landesversicherungsanstalten eine Auszählung der Altersklassen vom 65. bis zum 70. Lebensjahr stattgefunden. Zu welchem Ergebnis die Denkschrift kommen wird, läßt sich einstweilen noch nicht vermuten.

Die Reichsmotoren.

Die Matrikularbeiträge werden, wie wir hören, in den nächsten Reichstagen wieder nach dem Satz von 80 Pfennig pro Kopf der Bevölkerung der einzelnen Bundesstaaten eingestellt werden, und dieser Satz dürfte bis auf weiteres, sofern nicht Änderungen in den Finanzverhältnissen des Reiches eintreten, beibehalten werden. Bei der Reichsfinanzreform im Jahre 1909 haben sich die Verbündeten Regierungen, um die durch schwankende Matrikularbeiträge für die Staats der Einzelstaaten entstehenden Gefahren zu beseitigen, dahin geeinigt, den Satz von 80 Pfennig auf den Kopf der Bevölkerung beizubehalten; nachdem dieser Zeitraum abgelaufen ist, soll der bisherige Satz zu nächst beibehalten werden. Wenn umlängst angeregt wurde, aus der Initiative des Reichstages eine gesetzliche Festlegung der Matrikularbeiträge herbeizuführen, so würde eine solche Regelung, die eine Abänderung des Artikels 70 der Reichsverfassung zur Folge hätte, wohl den Wünschen der Bundesregierungen entsprechen. Da aber der Reichstag bei den Verhandlungen über die Reichsfinanzreform einen solchen Vorschlag der Verbündeten Regierungen abgelehnt hat, ist kaum anzunehmen, daß sich jetzt hierfür eine Mehrheit im Reichstag zusammenfinden sollte. Der gegenwärtige Zeitpunkt erscheint auch hierfür nicht sonderlich geeignet, da erst noch die Ergebnisse des 1917 in Kraft tretenden Besitzsteuergesetzes abzuwarten sein werden.

Aus dem Großherzogtum.

Manheim, 28. Juli. Am 25. ds. nachmittags fiel im Hause Winkelsstraße 57 ein 2 Jahre alter Knabe in der elterlichen Wohnung beim Spielen in ein mit heißem Wasser gefülltes Wochbeden und verbrühte sich demart, daß er am 27. ds. früh seinen Verletzungen erlegen ist. — Lebensgefährlich verletzt wurde gestern abend 8 Uhr ein in Kästertal wohnender 18jähriger Tagelöhner auf der oberen Niedstraße zwischen Waldhof und Kästertal dadurch, daß nach kurzem Wortwechsel ihm der 26 Jahre alte led. Tagelöhner Adolf Schnellbach von Kästertal einen schweren Messerstoß in die Brust versetzte, der ihm die Lunge verletzete. Der Täter ist verhaftet.

Heidelberg, 28. Juli. Herr Pfarrer Prof. D. Preuschen in Kirchborn hat sich am 25. Juli in der theologischen Fakultät hier für das Fach der neustamentlichen Wissenschaft und in zweiter Linie der alten Kirchengeschichte habilitiert.

Freiburg, 27. Juli. 1000 M. Belohnung hat bekanntlich die Staatsanwaltschaft Solmar auf die Ergreifung des Mörders der Witwe Buol, welche in der Nähe Lürbeims tot aufgefunden wurde, ausgesetzt. Nun meldet der Volksbeiricht, daß hier ein Tagelöhner von Rühheim verhaftet worden sei, der wegen des Mordes der Witwe Buol von Solmar stedbriefflich verfolgt wird.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 28. Juli 1914

Bürgerausschuhvorlage. Der Stadtrat ließ den Mitgliedern des Bürgerausschusses eine Vorlage zugehen über den Ankauf des Grundstückes Lagerbuch Nr. 2303, wodurch beantragt wird, der Bürgerausschuh solle seine Zustimmung dazu erteilen, daß 1. das Grundstück Lagerbuch Nr. 2303 im Flächenmaß von 24 1/2 qm zum Preise von 2450 M. angekauft und 2. der Kaufpreis einschließlich der Kosten in Höhe von etwa 40 M. aus Anlehensmitteln bestritten wird.

Die Milizzentrale. Die in der letzten Bürgerausschuhvorlage zur weiteren Prüfung der Vorlage wegen Errichtung einer Milizzentrale unter Beteiligung der Stadt eingeleitete Kommission ist heute zusammengetreten und hat nach längerer Beratung beschlossen, weitere Erhebungen in der Sache zu machen, so daß die Vorlage von der Tagesordnung der nächsten Bürgerausschuhvorlage am 30. Juli abgesetzt werden soll. Sie wird voraussichtlich erst im September zur weiteren Beratung gelangen, weil zunächst noch die Milizzentrale in Mannheim besichtigt werden soll. Diese Meldung, deren Wichtigkeit wir betonen können, entnehmen wir der „Straßburger Post“, die wieder einmal durch eine Fälschung von Vorarbeiten auf dem Karlsruher Rathaus Kenntnis erhielt, die das Prädikat „vertraulich und geheim“ tragen.

Wahrung der Besonnenheit. Der Hansabund hat in einem Rundschreiben seine familiären Zweigorganisationen und angeschlossenen Verbände im Hinblick auf die internationale Lage ersucht, in den Kreisen von Gewerbe, Handel und Industrie darauf hinzuwirken, daß die Schläge mit derjenigen Ruhe und Besonnenheit betrachtet werden möge, welche mit Rücksicht auf die wirtschaftliche und militärische Bereitschaft Deutschlands auch bei Eintreten schwerer Ereignisse am Platze sei. Die Zeitung des Hansabundes macht insbesondere darauf aufmerksam, daß die unnötige Abhebung von Depositionen und Sparfängeldern die Lage nur verschärfen würde.

Abschlußprüfungen an den hiesigen Schulen. Soeben erschienen die Jahresberichte der verschiedenen hiesigen Schulen unter Bekanntgabe der Schlussprüfungen und des Schulschlusses. Danach sind die öffentlichen Prüfungen anberaumt im Gymnasium, in der Humboldtschule, der Goetheschule, der Oberrealschule und der Friedrichschule auf Donnerstags, den 30. Juli (Schulferien am Freitag). In der Lessingschule wird schon morgen mit den Prüfungen begonnen (Schluß am Freitag, vorm. 9 Uhr). In der Realschule (Englertstraße) fallen die öffentlichen Prüfungen und die Schlußfeier in diesem Jahre aus. Die Schule ist wegen Umbaues schon seit 15. Juli geschlossen.

Waldsiedler Frauenverein. Der 54. Jahresbericht über die Tätigkeit des Vereins im Jahre 1913, der heute erschienen ist, enthält Mitteilungen über Veränderungen im Vorstand, berichtigt durch Austritt aus dem Vereinsamt und Ableben verschiedener Mitglieder. Ferner enthält der Bericht Mitteilungen über Bekämpfung der Luberfäule, Säuglingsfürsorge und die Tätigkeit der Zweigvereine. Der Rechnungsbericht weist eine Vermögenszunahme von 204 167,88 M. auf.

Redakteur Otto Ernst Sutter, der leitende badische Vertreter der „Frankfurter Zeitung“, siedelt morgen nach Frankfurt über, um dort die Leitung der im Verlag der „Frankf. Ztg.“ erscheinenden „kleinen Presse“ zu übernehmen. An Stelle des Scheidenden wird der bisherige Korrespondent der „Frankf. Ztg.“ in Darmstadt, Herr Redakteur Umbauer, die badische Vertretung der „Frankf. Ztg.“ übernehmen.

Letzte Telegramme.

Strasbourg (Elsch), 28. Juli. Der Kaiserliche Statthalter in Elsch-Rohrungen, Dr. v. Dallwitz, wird unter Absperrung seines Urlaubes heute abend gegen 10 Uhr hier eintreffen.

Der konfessionslose Moralunterricht in Bayern.

München, 28. Juli. Eine Versammlung der freireligiösen Gemeinde in Nürnberg beschloß, den konfessionslosen Moralunterricht bis zur polizeilichen Schließung fortzusetzen und absdann den Rechtsweg gegen das Verbot einzuschlagen. Inzwischen will man den Massenaustritt aus der Kirche fördern.

Die Aussperrung in der Lausitz.

Kottbus, 28. Juli. Regierungspräsident v. Schwerin hat sich definitiv bereit erklärt, die Vermittlungsfunktion des Reichstages in der Lausitz durchzuführen. Die Verhandlungen sollen am Donnerstags, den 30. d. M. in Kottbus beginnen.

China und Tibet.

Simsa, 28. Juli. Nach Nachrichten, die sich bestätigen, kam es im östlichen Tibet, wo etwa tausend chinesische Soldaten die Grenze besetzt hatten, zu vereinzelten Gefechten zwischen Chinesen und Tibetern.

Die Kriegserklärung.

Wien, 28. Juli. Eine Extraausgabe der „Wiener Zeitung“ veröffentlicht im amtlichen Teil die Kriegserklärung an Serbien.

Auf Grund allerhöchster Entschlieung Seiner Kaiserlichen und Königlich Apostolischen Majestät vom 28. Juli 1914 wurde heute an die kgl. Serbische Regierung eine in französischer Sprache abgefaßte königliche Kaiserliche Erklärung gerichtet, welche in deutscher Uebersetzung lautet:

Da die königlich Serbische Regierung die Note, welche der österreichisch-ungarische Gesandte in Belgrad am 23. Juli 1914 übergeben hat, nicht in befriedigender Weise beantwortet hat, sieht sich die königlich Kaiserliche Regierung vor der Notwendigkeit, selbst für die Wahrung ihrer Rechte und Interessen Sorge zu tragen und zu diesem Ende an die Gewalt der Waffen zu appellieren. Oesterreich-Ungarn betrachtet sich daher von diesem Augenblick an im Kriegszustand mit Serbien.

Der österreichisch-ungarische Minister des Aeußern.
Graf Berchtold.

Bermischte Nachrichten.

Strasbourg (Elsch), 28. Juli. Wie aus Nechl berichtet wird, ist der Pionier Karl Starz von der 1. Kompanie des württembergischen Pionierbataillons Nr. 13 (Mm), das gegenwärtig hier übt, heute vor mittag beim Abschlagen einer Brücke infolge eines Fehltrittes in den Rhein gestürzt und ertrunken.

Esslingen, 28. Juli. Heute nacht kurz vor 1 Uhr wurde im Wartsaal der 3. Klasse der verheiratete Gärtner Karl Krüger aus Cannstatt und der etwa 30 Jahre alte Paul Jondler aus Wangen von einem bis jetzt unbekanntem Mann durch Messerhiebe in die Brust sehr schwer verletzt. Der Täter ist entkommen; als einzige Spur hat er seinen Hut zurückgelassen. Die Verletzten wurden ins Krankenhaus verbracht; bei dem einen liegt Lebensgefahr vor.

Saarburg i. L., 28. Juli. Der flüchtige Stadtrechner Koussaint wurde in Nechem verhaftet und nach Bonn verbracht, wo er zur Beobachtung seines Geisteszustandes und zur Heilung zweier Wunden, die er sich beigebracht hat, in einem Krankenhaus untergebracht worden ist. Die im Gange befindliche Revision hat bis jetzt ergeben, daß Koussaint im Jahre 1898 von dem Guthaben der Stadt Saarburg bei der Staatsdepositenbank in Strasbourg 240000 Mark abgehoben und als an die Stadt Saarburg abgeliefert gebucht hat. Was Koussaint mit dem unterschlagenen Gelde gemacht hat, ist noch unauferklärt. Daß die Unterschlagung trotz häufiger Revisionen nicht entdeckt wurde, wird scharf kritisiert.

Explosion im Postamt.

Petersburg, 28. Juli. Die Blätter melden aus Warschau, daß gestern dort auf der Expedition des Hauptpostamtes ein Patronenpaket explodierte, wobei etwa ein Dutzend Personen verletzt wurden.

Grubenbrand.

Dortmund, 28. Juli. Auf der Zeche „Abolf von Hansemann“ in Mengede geriet während der Nacht das Flöz Diersbach auf Schacht 2 in Brand. Bis 6 Uhr früh wurden sechs tote geboren. Man schätzt die Zahl der Umgekommenen insgesamt auf fünfzehn.

Dortmund, 28. Juli. Nach Auskunft des Oberbergamts bestätigt sich die Meldung von dem Unglück auf der Zeche „Abolf von Hansemann“. Bisher sind sieben tote geboren, ebensoviel Bergleute befinden sich noch in der Grube. Ueber ihr Schicksal ist nichts bekannt. Das Unglück ereignete sich dadurch, daß ein Damm, der einen Flözbrand abdammen sollte, durchbrannte. Von der Zeche selbst sind bisher bestimmte Einzelheiten nicht zu erfahren.

Dortmund, 28. Juli. Nach endgültigen Feststellungen sind bei dem Unglück auf der Zeche „Abolf v. Hansemann“ — das sich bereits gestern abend 10 Uhr ereignete — 13 Bergleute getötet worden. Drei Bergleute haben durch ausströmende Gase schwere Verletzungen erlitten. Sie wurden in bedenklichem Zustand ins Krankenhaus gebracht. Von den Getöteten sind sieben bereits geboren, während sechs sich noch in der Grube befinden. Man hofft, die Leichen noch heute nach mittag bergen zu können. Von den getöteten Bergleuten waren zwei ledig, einer verwitwet, die übrigen verheiratet. Die Verletzungen der Getöteten sind verhältnismäßig leicht. Die meisten wurden durch Einatmen giftiger Gase schnell und wohl auch schmerzlos getötet.

Gerichtsverhandlungen.

Strasbourg, 28. Juli. Das Gouvenementsgericht der 81. Div. verhandelte heute gegen den Russtier Emil Rajonschaf von der 8. Kompanie des Inf.-Regts. Nr. 132, der unter der Anklage des Mordvergehens steht. Die Anklage warf ihm vor, seinen Freund, den Russtier Kobadny von demselben Regiment fahrlässig auf Post im Fort getötet zu haben, als sich dieser mit ihm unterhalte. Die Verhandlung ergab, daß der Schuß losgegangen war, als Kobadny dem Posten das Gewehr im Scherz aus dem Arme ziehen wollte. Deshalb mußte der Angeklagte freigesprochen werden.

Brüssel, 28. Juli. Das Gericht sprach heute das Urteil gegen den Millionenchwindler Wilmart, der alte Obligationen der Eisenbahngesellschaft Gent-Verviers, deren Direktor er war, ausgegeben hatte und dann flüchtete. Wilmart hatte etwa 12 Mill. Schaden angerichtet. Er wurde zu 10 Jahren Gefängnis verurteilt. Der mit ihm angeklagte Buchhalter erhielt 7 Jahre, alle anderen Angeklagten je 3 Jahre Gefängnis. Unter den Angeklagten befanden sich zwei Aufsichtsräte der Eisenbahngesellschaft, die die falschen Obligationen gezeichnet hatten.

NIVEA

Haarmilch

reinigt, kräftigt und erfrischt
das Haar und die Kopfhaut

Flasche zu 2 M. für mehrere
Wochen ausreichend.

Aus den Ständebüchern der Stadt Karlsruhe.

Todesfälle.
25. Juli: Emil, 4 Mt. 22 J., v. Heinrich Bindshädel, Magazinsarbeiter; Karoline Schröder, 55 J., Ehefrau von Hermann Schröder, Malermeister; Konrad Kupferschmid, Tagelöhner, Wittwer, 81 J. — 26. Juli: Hedwig, 1 J. 6 Mt. 17 J., v. Leopold Kapfetter, Schneider. — 27. Juli: Pauline Köhlein, 76 J., Witwe von Direktor a. D. Geh. Hofrat Dr. Theodor Köhlein.

Wetterbericht des Centralb. für Meteorol. und Hyd. vom 28. Juli.

Die Luftdruckverteilung ist die gleiche ungünstige geblieben wie bisher. Heute lagert über Südskandinavien eine Depression, die einen Ausläufer in südwestlicher Richtung bis Frankreich hin entsendet. Hohes Druck lagert noch immer im Nordwesten und Westen. Das Wetter ist in Deutschland trüb oder unbeständig, regnerisch und kühl geblieben. Eine günstigere Gestaltung der Luftdruckverteilung ist auch zunächst nicht zu erwarten; es steht deshalb unbeständiges und kühes Wetter mit zeitweisen Regenfällen in Aussicht.

Das Thermometer zeigte heute nachmittag 3 Uhr in Karlsruhe 18 Grad

Kofferfabrik Eduard Müller, Karlsruhe i. B.

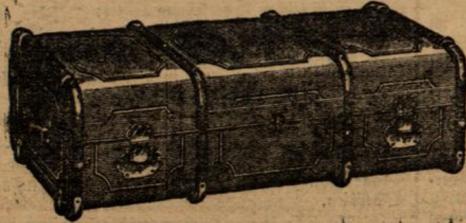
Fernsprecher Nr. 2165

Grossh. Hoflieferant

Waldstr. 45, nächst d. Kaiserstr.

Grösstes Spezial-Haus für Reise und Sport :: Eigene Fabrik und Reparatur-Werkstätte

Schrank-Koffer - Rohrplatten-, Pappelholz- und Fichtenholz-Koffer



Reisetaschen, Rindleder

| | | | | | | | |
|--------|------|-----|------|-----|-------|-------|-------|
| Größe: | 30 | 33 | 36 | 39 | 42 | 45 | 48 |
| Mark: | 6.25 | 7.- | 8.25 | 9.- | 10.25 | 11.25 | 12.50 |

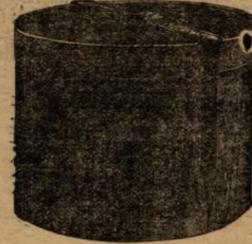
Japan-Körbe Größe: 55 60 65 70 75
mit Plaidriemen Mark: 3.50 4.50 6.- 7.50 9.-



Bügelkoffer, Damen, Größe: 80 85 90 95 100
2 Einsätze Mark: 20.- 23.- 26.- 28.- 31.-

Bügelkoffer, Herren, Gr.: 70 75 80 85 90 95 100
1 Einsatz Mk.: 16.- 17.50 19.- 21.- 23.- 25.50 28.-

Bügelkoffer, Cabinen, Gr.: 70 75 80 85 90 95 100
1 Einsatz Mk.: 15.- 16.50 18.- 20.- 22.- 24.50 27.-



Reisetaschen Kunstleder Gr.: 36 39 42 45 48
Mk.: 7.75 8.25 8.75 9.25 9.75



Schiebkoffer, Segelt., m. Riemen und Griff
Größe: 50 55 60 65 70 Gr.: 50 55 60 65 70
Mark: 4.50 5.- 5.50 6.- 6.50 Mark: 6.50 7.- 7.50 8.- 8.50

Coupé-Koffer Größe: 50 55 60 65 70
Mark: 6.50 7.- 7.50 8.- 8.50

Damenhüschachteln, Pappo mit Lederriemen
Größe: 41 41 46 49
Mark: 1.90 2.10 2.30 2.50

aus 3-fachem Fournierholz mit Lederriemen
Größe: 40 45 50 55
Mark: 5.- 5.50 6.- 6.50

Maulbügelsäcke Gr.: 40 45 50 55
Rindleder Mk.: 13.25 16.50 19.- 21.75

Grosse Auswahl feiner Damentaschen zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Rabattmarken.

| | | | | | | | | | | | | | | | |
|--|------------------------------|------|------|------|--|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|
| Schirm- und Stockhüllen, Segeltuch mit Lederbesatz | Mk. 1.75 | 2.00 | 2.25 | 3.25 | 3.75 | 4.00 | 4.25 | 4.75 | 5.00 | 5.25 | 5.50 | 6.00 | 6.50 | | |
| Plaidriemen, Ia Rindleder | von Mk. 1.00 bis 4.00 | | | | | | | | | | | | | | |
| Reise-Necessaires in jeder Ausstattung | von Mk. 3.50 an | | | | | | | | | | | | | | |
| Reise-Rollen | Mk. 0.50 | 0.75 | 0.90 | 1.50 | 2.00 | 2.25 | 2.50 | 2.75 | 3.00 | 3.25 | 3.50 | 3.75 | 4.00 | 4.25 | 4.50 |
| Kragen- und Manschettenbeutel aus Stoff und Leder | Mk. 1.20 | 2.00 | 2.25 | 2.50 | in Leder 3.00 3.25 3.50 4.00 4.75 6.50 | | | | | | | | | | |
| Schwammbeutel | Mk. 0.60 | 0.70 | 0.80 | 0.90 | 1.10 | 1.60 | 1.80 | 1.90 | | | | | | | |
| Brustbeutel | Mk. 0.25 | 0.35 | 0.40 | 0.60 | 0.75 | 0.90 | 1.10 | 1.40 | 2.00 | 2.25 | | | | | |
| Baderollen | Mk. 0.50 0.80 0.90 1.00 1.50 | | | | | | | | | | | | | | |
| Hängematten | Mk. 2.75 | 3.25 | 4.00 | 4.75 | 5.50 | 6.00 | 7.25 | | | | | | | | |

Frauenarbeitschule

(Gewerbliche Unterrichtsanstalt)

des Badischen Frauenvereins

Abteilung I.

1. Ausbildung für häuslichen Bedarf.
Am **10. September**, vormittags 8 Uhr, beginnen sämtliche Kurse: Handnähen, Maschinennähen, Kleidermachen, Schnittzeichnen, Weißsticken, Buntsticken, Knüpfarbeiten, Spitzenklöppeln, Flicken und Kunststopfen, Putzmachen, Feinbügeln, Feistieren, Freihandzeichnen und Buchführung.
Am 2. Nachmittagen sind **Exkursions** für Damen im Wäschennähen und Schneidern eingerichtet.

2. Ausbildung für verschiedene Berufe.
Vorbereitungsklasse zur Vorbildung von Handarbeitslehrerinnen.
Handarbeitslehrerinnenseminar zur Ausbildung von Handarbeitslehrerinnen für städtische Volks-, höhere Mädchen-, Frauenarbeits- und Gewerbeschulen.
Ausbildung für Zimmermädchen, Kammerjungfern, Fachausbildung für Weißnäherinnen und Kleidermacherinnen in 2-jähriger Unterrichtszeit und nachfolgender 1/2-jähriger Lehrzeit in nur erfindlichen Geschäften, wozu die Schülerinnen von der Anstalt überwiesen werden. Die Ausbildung berechtigt zur Gesellenprüfung.
Exkursions für schon im Dienst stehende Zimmermädchen und Kammerjungfern, die von ihrer Herrschaft gut empfohlen sind, im Wäschennähen, Kleidermachen, Flicken und Kunststopfen und Feinbügeln an einem Nachmittag in der Woche.
Auswärtige Schülerinnen erhalten in der Anstalt volle Pension und besonderen Unterricht im Turnen, Gesang und Lebenskunde.
Die Lehrgänge, die Gartenstr. 47 und 49 abgegeben werden geben ausführliche Auskunft.
Anmeldungen werden tägl. von der Vorsteherin, **Frl. Josefine Mayer**, Hauptlehrerin, in der Zeit von 11-12 und 3-6 Uhr in der Frauenarbeitschule, Gartenstr. 47, entgegen genommen, ebenso schriftlich.
Karlsruhe, im Juli 1914. 344

Der Vorstand der Abteilung I. 2414
Gartenstraße 49.

Pring-Bier
Karlsruhe

1740 2200

Aus der Bernhard Höber'schen Stiftung für bedürftige, an einer Universität studierende Landesangehörige israelitischen Bekenntnisses ist ein Stipendium von 200 Mk. jährlich für die durch die jeweiligen Verordnungen festgelegte Dauer der betreffenden Studiendauer zu vergeben. Bewerber haben ihre Gesuche unter Aufsicht des Admittanten, sowie eines Vermögensgegenstandes und, wenn sie mit dem Stifter verwandt sind, eines Nachweises hierüber binnen sechs Wochen hierher einzulegen.
Karlsruhe, den 24. Juli 1914.
Großh. Oberrat der Israeliten.
J. S. Dr. Mayer. 2480

Bade-Wäsche
Christ. Oertel

Senden Sie in grosser, gediegener Auswahl bei billigsten Preisen bei

Kirnhalden
Bad Kirnhalden i. Breisg. (Schwarzwald), inmitten von Waldungen gelegen, idyllisch ruhig, staubfrei, vor Winden geschützt Lage. Bäder, Post, Telegraph, Telefon im Hause. Forellenfischerei. — Auf Wunsch Wagen Bahnhof Kenzingen. Pension von Mk. 4.50 an. Auskunft durch F. Huse. 8127

Man spart

Kosten, Zeit und Arbeit
durch Benutzung unserer Annoncen-Expedition, selbst wenn es sich nur um eine Gelegenheits-Anzeige, ein Gesuch oder ein Angebot handelt, das in einer oder mehreren Zeitungen veröffentlicht werden soll.

Annoncen-Expedition Rudolf Mosse
Frankfurt a. M., Zeil 123 (Zeilpalast).

Generalagentur Karlsruhe: **Richard Graebener**, Kaiserstr. 215, Ecke Karlstrasse (im Zigarrenhaus Hinkel).

Von grosser erstklassiger

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft
wird zur Bearbeitung des Platzes **Karlsruhe** geschäftsgewandter Herr als

Platz-Akquisiteur

gegen hohe feste monatliche Bezüge gesucht. Nebenbeschäftigung gestattet. Nichtfachleute werden eingearbeitet. Offerten erbeten unter R. 333 an die Expedition dieses Blattes. 15126

Gicht, Rheumatismus

sind Stoffwechselkrankheiten, die nur durch Lösung und Ausscheidung krankhafter Ablagerungen wirklich geheilt werden können. Mit Einreibungen, Schwitzen, inneren Mitteln oder Badesätzen läßt sich dies nie oder nur sehr unvollkommen erreichen, wie jeder Leidende dies ja zu seinem Schaden schon erfahren hat. Nach jahrelangen Versuchen ist es uns gelungen, diese Aufgabe durch Anwendung der neuesten wissenschaftlichen Erfahrungen in geradezu glänzender Weise zu lösen.
Unsere patentamtlich geschützten

Herbazid-Bäder

erzielen in frischen Fällen eine sofortige Beseitigung aller Schmerzen, Anschwellungen und Gelenk-Vorstellungen und bringen auch in veralteten, ganz schweren Fällen nach 15-20 Bädern noch Erfolge zustande, die bei andern Methoden bis dahin gänzlich ausblieben. Zahlreiche Aerzte haben sich von diesen einzig dastehenden Wirkungen überzeugt und aus aller Welt sind Patienten nach Erlenbach gekommen und haben Heilung gefunden, denen Kuren in den bekannten Spezialbädern nichts genützt haben. Mehr als **7000 Herbazid-Bäder** wurden allein i. J. 1913 verabreicht und es herrscht allgemeine Begeisterung bei unseren Gästen über diese Methode. Auch bei **Ischias, Katarren, Exsudaten, Lungenaffektionen** zeigt sich prompte Besserung. Desgl. empfehlen wir unsere musterhaften Einrichtungen für **Luft- und Sonnenbäder, Hydro- und Elektrotherapie und Massage bei Nerven-, Verdauungs- und Frauenleiden** (operationslos) angelegentlichst. 12160

Alles Nähere im Prospekt Nr. 57 durch das

Sanatorium Erlenbach am Zürichsee.
Leit. Arzt: Dr. med. Gisel. Bes.: Fr. Follenberg.

Mafulatur-Papier

ganze saubere Zeitungen, sind zu haben in der

Badischen Landeszeitung
Karlsruhe, Kirchstraße 9.

Für technischen Verbrauchsartikel
in der Metallindustrie gut eingeführte

Agentur

gesucht. — Ausführliche Angebote unter Nr. 2418 an die Exp. d. Bl. erbeten.